Nr. 583 ♦ 37. Jahrgang
Ausgabe B Nr. 154

Abend-Ausgabe

20 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 30.— Mk., monatl. 10.— Mk. frei ins Haus, persönl. abholt. Postbezug: Monatlich 10.— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich 16.— Mk., für das übrige Ausland pro Quartal einmal. Zustellung 21.50 Mk. Postbestellungen nehmen an: Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. — Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 18.— M., Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 1.— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 60 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 2.— M., politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 3.— M. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 27. November 1920

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Revision des Türkendiktates.

Von Bolschewismus wegen.

Paris, 27. November. (Havas.) In der Kammer hat der aus Konstantinopel zurückgekehrte frühere Minister Franklin-Bouillon eine sofortige Verständigung mit der Türkei durch Revision des Vertrages von Sèvres gefordert, um die Türken nicht den Bolschewisten in die Arme zu treiben.

General Gouraud hat sich letzthin im gleichen Sinne ausgesprochen.

Paris, 27. November. (Hollandsch Nieuwsbureau.) Man erwartet laut „Temps", daß auf der Konferenz in London der Vertrag von Sèvres auf Kosten Griechenlands revidiert werden wird.

Paris, 27. November. (WTB.) Jacques Bainville schreibt in der „Liberté": Alle Nachrichten der Alliierten stellen fest, daß die Türken ein immer größeres Vertrauen zu der nationalistischen Bewegung gewinnen. In Konstantinopel machen sich schon Anzeichen von Aufregung bemerkbar, die die alliierten Kommissionen beunruhigen. Die ehemaligen türkischen Offiziere, die im Elend leben, sind erregt. Sie hoffen auf Enver, dessen Anwesenheit bei Mustafa Kemal vermutet wird. Außerdem sind Gerüchte verbreitet, eine Allianz zwischen den türkischen Nationalisten und den Bolschewisten sei endgültig abgeschlossen worden.

Internationale Arbeitslosenkonferenz.

Amsterdam, 27. November. (WTB.) Wie die Blätter melden, wird am 2. Dezember unter dem Vorsitz des Sekretärs des Internationalen Gewerkschaftsbundes Oudegeest in Paris von dem durch das Arbeitsbureau des Völkerbundes eingesetzten Ausschuß für Erwerbslosigkeit eine Konferenz abgehalten werden, auf der die Frage der Arbeitslosigkeit gründlich untersucht werden soll.

Fort mit den Kriegsschulden!

London, 27. November. (WTB.) Der Internationale Gewerkschaftskongreß nahm eine Resolution an, in der die Aufhebung der Kriegsschulden verlangt wird, um so zur Behebung der internationalen Valutakrise beizutragen.

London, 27. Nov. (Hollandsch Nieuwsbureau.) Der Internationale Gewerkschaftskongreß hat beschlossen, daß die Annullierung der gesamten Kriegsschulden zu fordern ist, und zwar mit dem von den holländischen Delegierten beantragten Zusatz, daß der Betrag der deutschen Entschädigung durch den Völkerbund festgestellt und die Bezahlung durch seine Vermittlung erfolgen soll.

London, 27. November. (WTB.) Der Internationale Gewerkschaftskongreß erklärt in seiner Antwort auf die Angriffe von Moskau, daß der Internationale Gewerkschaftsbund nach Aufhebung des kapitalistischen Systems strebe. Er gibt dem Mitgefühl mit den Leiden des russischen Volkes, das zum Anschluß an den Bund aufgefordert wird, Ausdruck. In der Kommissionssitzung, die diese Entschließung aufstellte, schienen die französischen und deutschen Delegierten in der Frage nicht übereinzustimmen, ob ein Regierungsamt mit dem eines Gewerkschaftsführers vereinbar sei.

Ungarische Sozialpolitik.

Budapest, 27. November. (TU.) Der Minister für Volkswohlfahrt, Venerd, beabsichtigt die Verstaatlichung der Krankenkassen mit der Begründung, daß sie den sozialdemokratischen Führern als Schlupfwinkel dienen und die Brutstätte des Kommunismus seien. Der Minister plant auch eine Maßregelung der Gewerkschaften, weil diese von der Sozialdemokratie zu politischen Zwecke mißbraucht werden dürften.

Sokoltruppe gegen Putsche.

Prag, 27. November. (TU.) „Vecer" (Der Abend) meldet: Die Sokols (Turner) haben Vorbereitungen getroffen, um die in den Waffen Geübten in besonderen Abteilungen zu organisieren. Ihr Zweck ist die Verteidigung der Republik gegen jeden Angriff und gegen gewalttätige Umwälzungen von jedweder Seite. Mit allen Mitteln, auch mit den Waffen in der Hand, werden Ordnung, Verfassung und Gesetz geschützt werden. Wie bisher bleibt die Grundlage der Verteidigung in der Armee.

Keine Ruhe in Irland.

London, 27. November. (WTB.) Professor Mac Neill, Joseph Mc. Bride und Dugan, drei hervorragende Sinnfeinführer, wurden verhaftet.

In einer Fabrik in Cork hat sich eine weitere Bombensprengung ereignet, durch die zwei Personen getötet und eine Person leicht verletzt wurde.

Die feierliche Bestattung der neun von den Sinnfeinern am 21. November getöteten englischen Offiziere hat in London stattgefunden.

Arbeitslosenkravalle in London.

In Süd-London veranstalteten Arbeitslose Kundgebungen, wobei Versuche gemacht wurden, die öffentliche Lesehalle zu besetzen. Einzelheiten fehlen noch.

Lenin versucht!

London, 26. November. (Holl. Nieuwsbureau.) H. G. Wells schildert seine Begegnung mit Lenin. Er führt eingehend aus, wie das Bild, das man sich von Lenin und allen bisherigen Berichten machte, vollkommen falsch ist.

Lenin hat die grundsätzlichen Fragen des Kommunismus und des Kollektivismus bis ins einzelne mit ihm durchgesprochen und fand zu seiner Ueberraschung, daß Lenin sich vollkommen darüber klar sei, was er schaffe. Er habe niemals die gegenwärtigen Zustände nach dem Marxismus als feststehende Doktrin zum Seligmachen erklärt, sondern immer betont, daß Methode auf Methode versucht werden müsse, bis man endlich diejenige finde, die dem Ziele entspreche. (Was wird aber aus dem Volk? Red.) Amerika denke daran, Hilfe auf wirtschaftlichem Gebiete zu leisten und das bolschewistische Regime anzuerkennen. Es würde wohl ein Bündnis (!) zustande kommen, laut welchem Amerika der Sowjetregierung Hilfe in der Verteidigung gegen japanische Angriffe in Sibirien zusichert. An der Küste Asiens würde auf russischem Gebiet eine amerikanische Flottenbasis geschaffen (lies: sibirisches Gebiet abgetreten) werden, und ferner seien langjährige, ungefähr 50- bis 60jährige Konzessionen für die Ausbeutung der Naturschätze Kamtschatkas und anderer ausgedehnter Gebiete in Russisch-Asien vorgesehen (für amerikanische Milliardäre! Red.). Ferner machte Lenin Mitteilung von großen Plänen für eine Elektrisierung der Wirtschaft, denen Wells außerordentlich skeptisch gegenübersteht, während er Lenins Verdienste auf dem Gebiete des Schulwesens anerkennt.

In seinem Schlußsatze faßt dann Wells seine bisherigen Betrachtungen und Erfahrungen dahin zusammen,

daß, wenn das gegenwärtige Chaos weiter bestehen bleibe, alle Hilfe zu spät kommen würde und das Chaos schließlich auch die ganze übrige Welt mit sich reißen werde. Eine andere Regierung als die bolschewistische sei in Rußland in absehbarer Zeit nicht denkbar. Der einzige Weg für einen Fortschritt sei, sie anzuerkennen und mit ihr von Staat zu Staat Handel im großen zu treiben. Jeder Handel von Privatleuten mit Sowjetrußland sei unmöglich, denn nie würde das kommunistische Rußland irgendwelche Verträge von Privatleuten anerkennen und respektieren; andererseits würde eine große Gemeinschaft von Völkern, die als gleichberechtigte Kontrahenten auftreten, ihren Einfluß geltend machen können und den Bolschewismus zu einer Mäßigung führen können, von der auch die westlichen Länder viel erlangen könnten.

Lenin gegen Lenin.

London, 27. November. (WTB.) Nach einem Moskauer Funkspruch ermächtigt der Rat der Volkskommissare ausländische Kapitalisten, die Naturschätze Rußlands auszubauen und einen Teil der Ausbeute auszuführen.

Auslandsrundschau.

In Norwegen ist die Stimmung wegen des großen Eisenbahnerstreiks außerordentlich beunruhigt. Die Lohnfrage der Eisenbahnbediensteten wird Sonnabend im Storking behandelt werden. Wenn das Starthing jede Lohnerhöhung ablehnt, wird der Eisenbahnverkehr in ganz Norwegen bereits Sonntagabend eingestellt werden.

Die Unterkommission des Völkerbundes hat sich über die Aufnahme Deutschösterreichs geeinigt.

Ein französischer Gesetzentwurf dehnt die Bestimmungen zum Schutze der Kriegergräber auch auf die deutschen Soldatengräber aus; Einzelgräber werden zusammengelegt. Diese Friedhöfe werden vom Staat erworben und unter seinen Schutz gestellt. Die Zahl der Gefallenen Frankreichs bis zum Juli 1919 wird auf 1 383 000 geschätzt, 16,44 Proz. der Verluste aller mobilisierten Staaten.

In Athen sind bis jetzt 8 Generale und 1211 Offiziere, die Venizelos aus dem Heere entlassen hatte, weil sie der Sympathie für Deutschland verdächtig gewesen seien, wieder in ihre Stellung eingesetzt worden, ebenso auch viele Beamte und Priester. Die Regierung hat beschlossen, alle Prinzen wieder in die Armee aufzunehmen.

Unter den chilenischen Bergarbeitern, die die Sozialisierung der Bergwerke fordern, herrscht große Erregung. Zwischen Arbeitern und der bewaffneten Macht kam es zu schweren Zusammenstößen.

Der Wiener Gemeinderat hat sich auf Grund des neuen Verfassungsgesetzes als Landtag konstituiert und Dr. Danneberg (Soz.) zum Präsidenten gewählt.

Der sozialistische Bürgermeister von Aubervilliers bei Paris hatte am Allerheiligentage von den Gräbern der Soldaten die Trikolore entfernen lassen. Zur Strafe dafür ist der Bürgermeister jetzt auf die Dauer von einem Monat seines Amtes enthoben worden.

Milderung des Kindersegens.

Von Ludwig Quessel.

An den Straßenecken Berlins sieht man in Farbendruck ein Bild, das selbst auf den mit den Erscheinungen des sozialen Elends vertrauten Beschauer wie eine grausige Enthüllung wirkt: eine ältere Proletarierfrau hält uns ihr mit allen Schreckensmerkmalen der Rachitis behaftetes Kind entgegen. Gewiß ist es nicht das erste, das sie geboren. Drei, vier, fünf ältere, vielleicht weniger rachitisch, sicher aber erschreckend unterernährte, strecken jeden Morgen, Pflege und Nahrung heischend, ihr die abgezehrten Aermchen entgegen. An das Mitleid des Bürgers wendet sich das Plakat. Er soll von seinem Ueberfluß abgeben zur Linderung der Not, die nirgendwo gräßlichere Erscheinungen zeitigt, als in den Proletariervierteln Berlins.

Wir zweifeln nicht, daß die Bürger, die unter ihrem warmen Pelz sich ein mitfühlendes Herz für menschliches Leid bewahrt haben, mehr oder minder große Summen für die Kinderhilfe spenden werden. Die Frage bleibt aber zu beantworten: kann durch papiernen Reichtum das Elend der Proletarierkinder überhaupt gemildert werden? Die Frage ist zu verneinen. Was jenem rachitischen Kinde mit verkrümmten Gliedmaßen, das uns auf dem Bilde mit blöden, müden Augen wie ein schwachsinniger Greis anstarrt, fehlt, ist nicht papierner, sondern stofflicher Reichtum. Milch, zu deren Gewinnung kräftige Rinderherden und viele, sehr viele stark eiweiß- und ölhaltige Edelfuttermittel notwendig sind, ist die Substanz, die unseren Kindern fehlt. Die Milch ist das unentbehrliche und durch nichts anderes ersetzbare Nahrungsmittel der ersten Kindheit. Der Nahrungsspielraum für die erste Kindheit ist unerbittlich beschränkt durch die Quantität Milch, die eine Volkswirtschaft hervorzubringen vermag. Ein Volk, das seinen Kindern nicht genügend Milch liefern kann, wird seine Nachkommen wie taube Blüten vom Baume der Menschheit abfallen sehen und bei den Ueberlebenden die Rachitis als Massenerscheinung zu verzeichnen haben. Geht in die Ernährungsämter der Groß- und Mittelstädte und erkundigt euch nach dem Quantum Milch, das unseren Kindern geliefert werden kann! Bis zum zweiten Jahre kann die Milchbelieferung allenfalls als ausreichend gelten. Vom zweiten bis fünften Jahre erhalten unsere Kinder täglich nur die Hälfte desjenigen Milchquantums, das zur Ausbildung eines gesunden Knochengerüstes notwendig wäre. Vom Beginn des sechsten Lebensjahres an, wenn das Wachstum am stärksten wird, hört die Milchbelieferung gänzlich auf.

Warum ist das nun so? Weshalb kann den Ernährungsämtern nicht mehr Milch zur Verteilung zugeführt werden? Die Landwirtschaft erklärt uns, daß die Preise für die stark eiweiß- und ölhaltigen Edelfuttermittel, die uns früher aus dem britischen und russischen Kolonialreich, zu einem kleinen Teil auch aus den deutschen Kolonien zugingen, einen so hohen Preis auf dem Weltmarkt haben, daß ihre Verwendung die Milcherzeugung unfehlbar zu einer Verlustwirtschaft machen würde. Mit deutschem Rauhfutter ernährt, gäben unsere Kühe aber nur die Hälfte des früheren Milchertrages. Das mag alles schon richtig sein. Was die Vertreter der Landwirtschaft uns jedoch verschweigen, ist die unleugbare Tatsache, daß ein großer Teil der gewonnenen Milch im Schleichhandel als Butter auf die Tische der Wohlhabenden gelangt. Man könnte nur, um unsere Kindheit von der Geißel der Rachitis zu erlösen, Zuchthausstrafen für die Käufer und Verkäufer von Butter im Schleichhandel beantragen. Wer aber weiß, daß die Sachverständigen schon vor dem Kriege die von Jahr zu Jahr sich verschlechternde Milchbelieferung der städtischen Bevölkerung zwingend nachweisen konnten, wird sich von den in Volksversammlungen häufig geforderten Zuchthausstrafen gegen den Schleichhandel mit Butter nicht viel versprechen können.

So wie die Dinge zurzeit liegen, kann also kein papierner Reichtum das zentrale Uebel, unter dem unsere Kinder leiden, beseitigen. Was unsere Mütter für ihre Kinder brauchen, sind nicht papierne Zahlungsmittel, sondern Milch. Da diese nicht in genügender Menge herbeigeschafft werden kann, so darf man sich nicht wundern, daß in den proletarischen Vierteln die Empörung der Frauen gegen den Gebärzwang, den der Klassenstaat ihnen auferlegt, immer schärfer wird. Ob die Proletarierfrau, die uns auf dem Bilde ihr verelendetes Kind anklagend entgegenhält, freiwillig diesem jammervollen Geschöpf das Leben geschenkt hätte? Wir glauben es nicht! Milderung des Gebärzwanges, das ist die Gabe, die zahllose proletarische Frauen von der Gesetzgebung ersehnen. Sie wollen nicht zu ihren zwei oder drei Kindern, die sie kaum satt zu machen wissen, ein viertes oder fünftes hinzugebären. Dagegen erhebt sich das tiefste und edelste Gefühl des Weibes, ihr mütterlicher Instinkt, ihre Liebe für die schon geborenen Kinder, deren Dasein sie durch den Zwang zum ruhelosen Gebären bedroht sieht.

Was aber sehen wir in dieser Frage im Reichstag? Die letzte Sitzung der Bevölkerungskommission zeigte Uebereinstimmung bei den sozialistischen Parteien darin, daß eine Milderung des Gebärzwanges ein Gebot der Stunde sei. Die bürgerlichen Parteien aber kennen offenbar keine dringendere Sorge, als den Gebärzwang noch zu verschärfen. In Hast möchten sie den Gesetzentwurf, der auch die verschleierte Ankündigung von Mitteln zur Rückgängigmachung der Empfängnis mit schweren Strafen bedroht, zur Verabschiedung bringen. Wenn man auch zugeben kann, daß die angepriesenen Mittel ausnahmslos völlig wertlos sind, so tritt bei den bürgerlichen Parteien, in dem Bestreben, die Anpreisung jener Mittel mit hohen Strafen zu belegen, doch offen die Tendenz zutage, den bestehenden Gebärzwang für die proletarischen Frauen noch zu verschärfen. Denn um diese handelt es sich. Daß die Damen der Bourgeoisie jederzeit einen gefälligen Arzt finden können, der ihnen eine unerwünschte Empfängnis rückgängig macht, das kann selbst von den den bürgerlichen Parteien nicht gut bestritten werden. Der Proletarierfrau aber soll der Gebärzwang erhalten bleiben. Den kinderreichen Familien will man mit einigen Bettelpfennigen beispringen, wenn sie die Stube voll hungriger Kinder haben. Wir meinen: je früher das Ausnahmerecht gegen Proletarierfrauen, das der Gebärzwang zweifellos darstellt, fällt, um so besser für die Arbeiterschaft und das deutsche Volk! Die bürgerlichen Frauenvereine überschütten zurzeit den Reichstag mit Eingaben, die die Aufrechterhaltung des Gebärzwangs fordern. Es wäre zu wünschen, daß auch die proletarischen Frauen ihre Stimme erheben. Die Zeit drängt. Mahnend pocht die Not an unsere Türen. Helft den Müttern, die ein unsinniges Recht zwingt, die Lebensgrundlagen für die schon vorhandenen Kinder durch ruheloses Weitergebären zu zerstören!

Sozialdemokratie und Kleinaktien.

Die reaktionäre Presse hat sich in der letzten Zeit wiederholt mit der Untersuchung der Frage beschäftigt, weshalb das System der Kleinaktienerteilung an Arbeiter von sozialdemokratischer Seite so heftig bekämpft werde. Der „Reichsbote" kommt zu dem Ergebnis, es geschehe deshalb, weil der Arbeiter vor der „Verbürgerlichung" bewahrt werden solle. Es werden die alten, längst widerlegten Redensarten aus angeblich sozialdemokratischem Munde aufgewärmt, der Arbeiter müsse in unzufriedener und gedrückter Lage erhalten bleiben, um ein guter Klassenkämpfer zu sein. Die arbeiterfeindliche Presse ist sich darin einig, daß die Sozialdemokratie nichts mehr fürchte, als den „fleißigen und sparsamen Arbeiter" zu einem gewissen Wohlstand kommen zu lassen. Um die Irreführung zu vollenden, wird im Zusammenhang mit diesem großkapitalistischen Vorstoß für das System der Kleinaktie die Auffassung sozialdemokratischer Theoretiker zitiert, daß in der Gegenwart eine Sozialisierung nicht durchführbar sei, wobei die Einschränkungen dieser Unmöglichkeit, die hinsichtlich des Bergbaues seitens aller Sozialisten betont werden, natürlich nicht Erwähnung finden.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Arbeiterschaft neuerdings auf dieses Gerede von der „wohlstandsfeindlichen Sozialdemokratie" hereinfallen wird, dennoch sei zum Ueberfluß betont: nichts ist abjurder als die Behauptung, die Sozialdemokratie sei gegen eine Besserung der materiellen Lage des Arbeiters. Im Gegenteil: in der Herbeiführung der ökonomischen Sicherstellung erblickt sie ihre Aufgabe und ihr Ziel, und wenn sie das von kapitalistischer Seite so warm empfohlene System der Kleinaktien ablehnt, so aus der Einsicht heraus, daß dieses System bei einer verschwindend geringen Zahl von Arbeitern einen Scheinwohlstand herbeiführt, der nicht geeignet ist, die völlige klassenmäßige Abhängigkeit des Kleinaktionärs vom Großkapitalisten zu beseitigen. Die Sozialdemokratie bekämpft das Kleinaktienunwesen, weil es den Wohlstand hemmt, anstatt ihn herbeizuführen, und ihre Ueberzeugung daß nur die Sozialisierung des Bergbaues in absehbarer Zeit eine wirkliche und gleichmäßige Besserung der proletarischen Lebensverhältnisse herbeiführen wird, kann durch demagogische Redensarten der Reaktionäre und Kapitalisten nur gestärkt werden.

Die Behandlung von Sozialdemokraten.

Nachfolgend bringen wir eine uns zugegangene Abschrift zur Kenntnis, die auf die Duldsamkeit der Kirche in politischen Fragen ein bezeichnendes Licht wirft.

Aus dem Oberhirtlichen Verordnungsblatt für das Bistum Speyer. Nr. 16, 31. August 1920.

Richtpunkte für die Behandlung von Sozialdemokraten in foro interno.

1. Ein katholischer Sozialdemokrat, der bewußt mitwirken will zum Atheismus, zur Entrechtung der heiligen Kirche, zur Zerstörung der konfessionellen und christlichen Schule, zur Untergrabung des Sittengesetzes, also Agitatoren, Sekretäre, Redner dieser Partei könnten erst dann absolviert werden, wenn sie ernstlich versprochen, wenigstens diese religionsfeindliche Tätigkeit zu unterlassen.

Nebenbei sei bemerkt, daß, wenn diese als publici peccatores (öffentliche Sünder. Red. d. „V.") sterben das kirchliche Begräbnis wohl mit Aergernis verbunden wäre. Im Einzelfalle möge Näheres berichtet werden.

2. Mitglieder freier Gewerkschaften, die zum Austritt nicht bestimmt werden können, weil sie entweder durch die Verhältnisse gezwungen sind, ihnen anzugehören, oder auf wirtschaftliche Vorteile nicht glauben verzichten zu können, die aber andererseits die religionsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie in keiner Weise gutheißen und unterstützen wollen, mögen einstweilen absolviert werden, jedoch gegen das Versprechen, die Verbindung zu lösen, sobald die Verhältnisse es gestatten.

3. Wer sozialdemokratische Druckerzeugnisse, die die katholische Religion, ihre Einrichtungen und Diener fortwährend beschimpfen und verächtlich machen oder die nach der allgemeinen menschlichen und vernünftigen Anschauung Unsittlichkeiten enthalten, regelmäßig liest und, obschon gemahnt, davon nicht ablassen will, kann nicht absolviert werden. Nur wer einen ganz triftigen Grund hätte, solche Druckerzeugnisse zu lesen — dieser Fall wird nicht häufig vorkommen —, könnte absolviert werden, wenn er das Aergernis beseitigt.

4. Weil die Zahl der Verirrten so groß ist, viele auch die Sündhaftigkeit ihres Handelns nicht erkennen, vielmehr glauben, für ihre Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie mancherlei Gründe zu haben, dabei aber doch ihren katholischen Glauben nicht preisgeben wollen so ist im allgemeinen die Verweigerung der Absolution nur selten anzuwenden, um nicht Tausende von der Kirche abzustoßen.

Besonders bemerkenswert bei diesen höchst interessanten Ausführungen ist der Punkt 2 der Richtlinien, aus denen unverkennbar hervorgeht, daß die zur Abnahme der Beichte befugten Geistlichen der katholischen Kirche angewiesen sind, Katholiken, welche Mitglieder der freien Gewerkschaften sind, zum Austritt aus diesen zu bestimmen. Die drei lateinischen Worte „in foro interno" bedeuten, daß die Anweisung eine Instruktion für den Kreis der Geistlichen bedeutet, die keinesfalls ans Licht der Oeffentlichkeit dringen soll. Es wäre interessant zu erfahren, ob die vorgeordneten Kirchenbehörden mit diesen an das finstere Mittelalter erinnernden „Richtlinien" einverstanden sind.

Die neue preußische Verfassung, erläutert von Paul Hirsch, erscheint in aller Kürze bei der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 3, zum Preise von 2,50 M.

Das Wahlergebnis in Sachsen. In der Tabelle der heutigen Morgenausgabe muß es richtig heißen: Rechte USP. 13 Mandate, linke 3.

Hakenkreuzkartoffeln!

Man schreibt uns:

Im Inseratenteil der „Deutschen Tageszeitung" stand kürzlich:

Kartoffeln
kauft zur sofortigen und späteren Lieferung
zu höchstem Tagespreise und erbittet Angebote
Hermann Friese
Mühlberg a. d. Elbe.
Telegrammadresse: Mühlberg-Elbe
Mitglied des Bundes der Landwirte
und der Kreisbauernschaft.

Wahrscheinlich spekuliert der tüchtige Geschäftsmann aus Mühlberg a. d. Elbe auf die größten Kartoffeln, die er auf diese Weise durch sein Inserat in der „Deutschen Tageszeitung" zu erhalten sucht.

Den Hakenkreuzlern, sowie dem Bunde der Landwirte und der Kreisbauernschaft können wir zu dem neuen tüchtigen Mitglied nur gratulieren. Bis vor kurzem laufte der tüchtige Mann, der nach seinen eigenen Angaben „sozialistisch" dachte, in seinem Auto in Begleitung des U.S.P. (links)-Parteisekretärs Naumann und des U.S.P.-„Genossen" Kartoffelhändler Petrich, Kartoffeln auf. Aber das scheint nicht „geflaucht" zu haben. Daher stellt man sich nun unter den Schutz des Hakenkreuzes und der älteren landwirtschaftlichen, eben genannten Vereinigungen. Nur schade für das Ansehen dieser Vereine, die doch sonst die „Schieberrepublik" so bekämpfen, daß gerade ihre Hauptstütze des Liebenwerdaer Kreises der Hakenkreuzhermann Friese aus Mühlberg, in seiner Firma in allerletzter Zeit in so große Getreide- und Zuckerschiebergeschäfte verwickelt ist, daß ihm die Genehmigung als Getreideaufkäufer sofort entzogen wurde und der Oberstaatsanwalt sich dieses „deutschvölkischen treudeutschen" Mannes in liebevoller Weise annehmen muß.

Aber kein Mensch spricht hier in den obengenannten Kreisen von diesem Vorkommnis! Man deckt eben seine Gesinnungsgenossen, und so läuft der Hakenkreuzhermann in alter Frische die Kartoffeln bei den Herren Großagrariern auf. Wir möchten mal das Geschrei hören, wenn man glauben würde, einem Sozialisten was am Zeug flicken zu können. Denn: Wenn zwei das gleiche tun, ist dies nach Hakenkreuzler-Kartoffel-Verstand nicht das gleiche.

Wenn auch sicher in dieser Sache die Hakenkreuz- und Landwirtsblätter den tüchtigen Kartoffelmann aus Mühlberg nunmehr glatt von sich schütteln werden, weil die Eröffnungen zu peinlich sind, so ändert das nichts an der Tatsache, wie „geschäftstüchtige" Mitglieder sie in ihren Reihen hatten. — Es lebe die Gesinnungstüchtigkeit!

Kartoffelschiebungen.

Unter dieser Ueberschrift hatten wir in Nr. 557 unseres Blattes Mitteilung gemacht, daß Kartoffeln in Pommern im Auftrage der Stadt Hörde zu ungewöhnlich hohen Preisen abgenommen würden. Wir hatten darauf hingewiesen, daß die allgemeine Teuerung durch dies wenig vorbildliche Verhalten einer Stadtverwaltung nur noch gesteigert werden müsse. Hierauf sandte uns die Stadtverwaltung Hörde eine längere Zuschrift, in der sie ausführt, daß der erwähnte Kartoffelabnehmer nicht im Dienste der Stadt, sondern der Phönix-Werke gearbeitet habe. An die Bevölkerung seien nur Vertragskartoffeln geliefert worden und die Stadt habe nur Kartoffeln zum Vertragspreise erworben.

Hierzu bemerkt unser Gewährsmann, daß ihm der betreffende Herr ausdrücklich gesagt habe, er nehme die laut Vereinbarung durch die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Stadt Hörde zu liefernden Kartoffeln ab, und zwar habe er in wenigen Tagen 53 000 Zentner Kartoffeln abgenommen. Die Stadt Hörde sei nur formell die Abnehmerin, denn bei Ankunft der Kartoffeln würden diese von der Stadtverwaltung dem „Phönix-Werk" überwiesen. Durch die Erteilung eines Legitimationspapieres, von dem die Zuschrift der Stadt Hörde selbst spricht, muß doch unzweifelhaft der Eindruck erweckt werden, daß es sich um Lieferungen für die Stadt handele.

Wir möchten von einer ausführlichen Aufrollung der ganzen Angelegenheit absehen, müssen aber betonen, daß in der Bevölkerung in der Umgebung von Schivelbein große Erregung über die hohen Preise entstanden ist.

Deutsche Not in Sibirien.

Von A. Butz.

Nach gutem alten Brauch haben meine Landsleute am Totensonntag ihrer Lieben gedacht, die in heimatlichen Gräbern ruhen und alle Liebe und Sorgfalt auf deren Schmuck verwendet. Wie ich über den Friedhof wanderte, fielen mir andere Tote ein, denen ein hartes Schicksal diese Beweise der Pietät versagt, da sie fern der Heimat unter grausamen Umständen sterben mußten. Ich meine jene Tausende unserer deutschen Brüder, die in russischer Erde, besonders in Sibirien, begraben liegen. Erst vor einigen Wochen kehrte ich als einer der Glücklichen zurück, die den schweren Epidemien dort entronnen sind. Und daher mußte ich am Totensonntag besonders an die Vielen denken, die so fern und vergessen ruhen.

Ende des Jahres 1919 mußte ich ins Lazarett. Ursache dazu waren zwei Läuse, seit deren Auftauchen ich gewissenhaft 16 Tage gezählt hatte, bis plötzlich das zu Erwartende eintrat. Schüttelfrost, Kopf- und Gliederschmerzen, hohes Fieber, d. h. Flecktyphus. Als ordentlicher Mensch schrieb ich meine letzten Briefe und legte mich nieder voll Todeserwartungen. Am zweiten Tage lag ich schon in halber Bewußtlosigkeit und der dritte fand mich singend und lärmend bei hohem Fieber. Als ich wieder zu mir kam, war es schon 1920 im Januar. Der Körper war ein Wrack. Dann begann ich langsam zu grübeln, wo ich sei. Ich wußte nicht einmal richtig, wer ich sei. Ein Toter mit einem pochenden Herzen und einem kleinen Bißchen aktiven Gehirns. Aber ich war gerettet! Vier Wochen später konnte ich dann auch schon herumspazieren. Der rechte Arm war jämmerlich zerschnitten. Zur Injektion war minderwertiges Kampferöl aus Mangel an besserem verwandt worden und hatte eine schwere Vereiterung hervorgerufen. Aber ich lebte! Und ich zerriß meine Abschiedsbriefe mit demselben Gefühl der Befreiung, wie ein Delinquent sein aufgehobenes Todesurteil zerreißen würde.

Als Rekonvaleszent half ich dann, soweit ich konnte, den vielbeschäftigten Sanitätern.

Das Lazarett war ein kahler Holzbau aus rohen Balken; früher vielleicht einmal ein Stall. Die Fenster hoch, wie in einem Gefängnis. In der Mitte zwei Reihen hölzerner Säulen, rechts und links von diesen, mit den Kopfenden an den Säulen, die Betten. Und rings an den Wänden entlang auch noch Betten. Zu viele für einen Krankensaal und doch noch zu wenige für die Kranken, denn verschiedene liegen zu dreien in zwei Betten. Und nun die Kranken! Dort in der Ecke der große, starke Mann! Scheint es nicht unsinnig, daß dieser Riese unheilbar schwindsüchtig sein soll? Und doch ist's so. Oft schütteln ihn Hustenanfälle, die den Atem erst pfeifend kommen lassen und dann zu erstickenden Konvulsionen übergehen, bei denen das sonst aschgraue Gesicht mit den bedeutsamen „Kirchhofrosen" auf den Backen blau wird, bis eine reichliche Auswurflösung Erleichterung bringt. Der Mann war einmal aktiver Soldat! Heute ist er Musterbild einer ganzen Klasse von Kranken!

Sieh dort im Mittelgang den jungen Burschen, auch er ist tuberkulös. Morgens hatte er Untertemperatur und kalten Schweiß, der wie glitzernde Perlen auf seiner Stirn stand. Einige Namen murmelte er noch unverständlich; seitdem liegt er still. Der Atem geht röchelnd in kurzen Stößen und auf dem wachsbleichen Gesicht sind zwei scharf abgezeichnete rote Flecken. So kämpft das schwachschlagende Herz noch stundenlang, vielleicht bis in die Nacht hinein. Dann zittert wieder einer jener letzten Seufzer durch die Luft, ein leichtes Aufbäumen — und es ist aus. Nackt trägt man ihn hinaus, nackt liegt er bis zum Morgen im Totenhäuschen, nackt fährt man ihn mit den anderen, die auch da liegen, zum Friedhof und begräbt sie, alle nackt, in der frostklirrenden Erde, wenn gerade ein Loch fertig ist. Sonst liegen sie auch wohl zu zehn, zu fünfzig, nein zu hundert, frei, nackt, auf einem Platz, den niemand betritt. Ueber ihnen der klare, tiefdunkle Himmel mit seinen blinkenden Sternen und der Mond bescheint diese grauenhafte Totensammlung.

In jenem Saal sind nur wenige Typhuskranke. Die große Masse liegt in Extrabaracken. Ein Schild mit Totenkopf und Knochen ist an der Tür, es warnt: Vorsicht! Typhus! Drinnen fällt uns auf, daß der Hauch zu sehen ist. Es ist kalt, und der Sanitäter erzählt uns händereibend, die Medizin wäre ihm im Medizinraum eingefroren. Hier liegen nun Typhuskranke! Einige sind angebunden. Das sind die ganz wilden. Sie springen nachts im Fieber auf und gehen bei 35 Grad Kälte in Hemd und Unterhosen spazieren, ehe es der eine Wachende verhindern kann, bei zweihundert Kranken. Dort schreit einer in unartikulierten Lauten, ein anderer singt und lacht mit einem Wahnsinnsgeschlag. Und dort ist auch ein Toter, der noch nicht fortgeschafft wurde. Zieh ihm nur die Decke weg und schau ihn dir an. Siehst du die magere Gestalt, die schwarzen Gesichtszüge, die hohlen Augen? Du hast auch einmal gelebt, gehofft, gestrebt. Nun muß er schlafen gehen, dort draußen hinter Omsk mit den vielen anderen — nackt!

Hier ist ein anderer Saal mit 40 oder mehr Kranken, alle mit verbundenen und hochgelagerten Beinen. Das sind Opfer, die der Typhus weiter quält. Im Saal ist ein merkwürdiger, widerlicher, fauliger Geruch, der sich mit den Arzneigerüchen mengt. Das ist kalter Brand, entstanden nach dem Typhus infolge mangelnder Blutzirkulation. Die Folgen der großen Brennholznot. Die Füße werden langsam blauschwarz, es bildet sich am Knöchel gewöhnlich eine Eitergrenze und der Fuß fault ab bei lebendigem Leibe.

Unsäglich sind die Schmerzen dieser Aermsten, die ohne Aussicht auf Rettung geduldig warten müssen, bis die Fäulnis an Arterien und Sehnen ihr Werk getan. Das Loslösen des Fußes vom Gelenk ist dann weniger schlimm, für den Operateur aber eine Nervenprobe ersten Ranges. Diese Voroperation machen gewöhnlich Sanitäter. Erst das Amputieren des Stumpfes besorgt der Arzt. Man weiß nicht, wen man mehr bedauern soll: diese, die trotz ihrer Schmerzen in der Hoffnung noch lächeln können, oder lebenslänglich Krüppel sind, oder jene draußen, denen ein tückisches Schicksal nach vier-, fünfjähriger Verbannung die Hoffnung grausam ausblies.

So litten und leiden Tausende von deutschen Brüdern in Sibirien, wo die Totenhaufen im Mondlicht lagern.

Künstlernot und Reform des Urheberrechtes. Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten hielt am 25. d. M. eine außerordentliche Sitzung im „Rheingold" ab, um über die Gesetzesänderungen und praktischen Maßnahmen zugunsten der in schwerer Not befindlichen Künstler zu beraten. Dr. Ludwig Fulda sprach in seiner Begrüßungsrede von dem Mißverhältnisse zwischen sachlichem und geistigem Eigentum und betonte, daß letzteres in unserer Gesetzgebung überhaupt nicht berücksichtigt sei. Frankreich und andere Länder seien hierin Deutschland weit voraus. Der Syndikus des Verbandes Dr. Wenzel Goldbaum befürwortete in seinem Referat das sogenannte domaine d'état, das dem Staat Anteil an den nicht mehr geschützten Urheberrechten gewährt, und verlangte Staatshilfe, um so mehr als Schutz und Fürsorge der Geisteskultur in der Reichsverfassung gewährleistet sei. Seinen Ausführungen pflichteten die Vertreter der Bühnenangehörigen, der bildenden Künstler und verschiedener Unternehmergruppen bei. Ein Diskussionsredner gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Schutzverband deutscher Schriftsteller nicht beteiligt sei, obwohl diese gewerkschaftlich organisierte Berufsgruppe in der betreffenden Angelegenheit bereits entscheidende Schritte getan habe. Der Vorsitzende Dr. Ludwig Fulda entgegnete, daß im Verband deutscher Bühnenschriftsteller im Gegensatz zum Schutzverband nur Künstler vertreten seien. Es ist dies eine Trennung, die angesichts der für alle Schriftstellergruppen so notwendigen Hilfsaktion von einem erstaunlichen Mangel an Solidaritätsgefühl Zeugnis ablegt.

Ernst Haeckels „Bekehrung". In Berliner frommen Kreisen hat sich das Gerücht verbreitet, Ernst Haeckel habe vor seinem Tode seine Lehre widerrufen und sich durch einen Missionsprediger bekehren lassen. Diese Legende wird in unserem Thüringer Parteiorgan „Das Volk" durch Dr. Heinrich Schmidt, Haeckels Freund, der jüngst mit Haeckel verkehrte, bündig widerlegt. Haeckel hat einen „Evangelisten", der ihn aufsuchte, menschlich oder wenn man will: christlich behandelt. Daraus wird nun eine Bekehrung! Haeckel teilt also nur das Schicksal vieler bedeutender Männer, die nach ihrem Tode wenigstens von der Kirche reklamiert wurden.

Erstaufführungen der Woche. Di. Schiller-Theater: „Der Biberpelz". Mi. Lustspielhaus: „Die schwebende Jungfrau". Lessing-Theater: „Die Verjüngungskur". Residenz-Theater: „Lady Windermeres Fächer".

Musik. Das Beethoven-Orchester lädt am Dienstag, abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt" Liszts Faustsymphonie und den „Ersten Akkord" aus der Walküre auf. — Zum Besten des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege veranstaltet der Verband der konzertierenden Künstler Deutschlands in der Philharmonie ein Konzert mit dem Philharmonischen Orchester. Solist ist der Pianist Arrioja.

Kunstchronik. Der Verein der Künstlerinnen zu Berlin eröffnet Sonntag in seinem Hause am Schöneberger Ufer 38 seine Weihnachtsausstellung: Graphik, Zeichnungen, an Kunstgewerbe Stickereien, Schmucksachen, Buchbinderarbeiten, Keramik usw. — Im Verlage von Ernst Wasmuth A.-G. Berlin erscheint „Dreßlers Kunsthandbuch" (in zwei Halbleder-Bänden). Der zweite enthält die Adressen und wichtigsten Lebensdaten der bildenden Künstler und Kunstgelehrten und liegt zunächst fertig vor. — Die Novembergruppe veranstaltet nächsten Mittwoch, 4 Uhr, in den Räumen der Scala ihr Künstlerfest.

Fortsetzung der Elektrodebatte.

Die heutige Reichstagssitzung eröffnete Präsident Löbe um 11 Uhr 20 Minuten.

Die Aussprache über die deutschnationale Interpellation und die damit verbundenen Anträge auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die wilden Streiks wird fortgesetzt.

Abg. Albrecht (D. Vp.): Der Berliner Elektrizitätsstreik war ein wilder Streik, der durch eine Minderheit der Mehrheit aufgezwungen wurde, vereinigt mit einem Streik in lebenswichtigen Betrieben. Alle Räder standen still, nur das Getriebe der Einbrecher lief mit ständig wachsender Tourenzahl weiter. Herr Brühl hat gestern ein Loblied auf Herrn Wermuth gesungen. Er wird dadurch seinen Rücktritt nicht verhindern. Es scheint also mehr ein Schwanengesang gewesen zu sein. Der Berliner Magistrat hat sich der Aufgabe nicht gewachsen gezeigt, die ihm die Verwaltung einer Millionenstadt auferlegt. (?) Auch der preußischen Regierung können wir den Vorwurf nicht ersparen, daß sie dieser wirtschaftlichen Energie allzu lange tatlos zugesehen hat. Herzlicher Dank gebührt der Technischen Nothilfe. (Lärm der Kommunisten.) Es ist Ihnen gleich, ob der Streik sich gegen den verhaßten privatkapitalistischen Unternehmer richtet oder gegen

eine sozialisierte Verwaltung.

Man weiß nicht, worüber man mehr empört sein soll, über die unglaublich freche Tyrannei der jugendlichen Schreier oder über die Lammsgeduld der großen Masse besonnener Arbeiter, die sich diese Tyrannei gefallen lassen und sich damit begnügen, die Faust in der Tasche zu ballen. (Zustimmung.) Als Abwehrmaßnahme gegen diese wilden terroristischen Streiks erscheint in erster Linie der Selbstschutz der Arbeiter notwendig, die endlich den Mut finden muß, gegen diese geringfügige Minderheit sich zu wehren. Genügt das nicht, dann muß der Schutz der Arbeitswilligen durch die Behörden einsetzen. In der gegenwärtigen Not muß der Begriff „lebenswichtiger Betrieb" auf Verkehr und Landwirtschaft ausgedehnt werden. An dieser Verordnung vom 11. November darf nicht gerüttelt werden, bis sie durch ein Schlichtungsgesetz ersetzt ist. Die Unterschrift Eberts unter der Verordnung beweist nur, daß auch die Gewerkschafter dieser Ansicht sind. Arbeit ist die Religion des Sozialismus. Also müssen Sie für dieses Schlichtungsgesetz eintreten. Solange Sie (nach links) Ihre politischen Ziele mit Gewalt verfolgen, werden wir Ihnen mit Gewalt entgegentreten. Das verlangen wir auch von der Regierung. (Beifall.)

Abg. Malzahn (U. Soz. links): Die Elektrizitätsarbeiter haben in ihrem berechtigten Lohnkampfe um die Existenz die bürgerlichen Parteien und deren Presse gegen sich gehabt. Auch die Rechtssozialisten und Unabhängigen haben sie im Stich gelassen und sich dem Verleumdungsfeldzuge (?) angeschlossen. Dasselbe Bild wie im Blätterwalde hat sich gestern hier vor dem Hause wiederholt. Selten ist hier eine Arbeitergruppe lebenswichtiger Betriebe so beschimpft worden, wie gerade die Elektrizitätsarbeiter. Redner gibt dann ein ausführliches, allerdings vollkommen subjektives Bild über die ganze Streikbewegung.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

Geßler beklagt sich.

Der Etat des Reichswehrministeriums wurde heute im Hauptausschuß des Reichstags weiterberaten. Der Referent Stücklen (Soz.) fragt an, ob die Zeugamtsoffiziere nunmehr als Heeresbeamte betrachtet werden sollen oder ob sie durch Privatmietsvertrag angestellt werden. Ein Regierungsvertreter antwortet, daß die Zahl der Zeugamtsoffiziere noch nicht feststehe, es handle sich um einen Uebergangszustand.

Dr. Bolz (Zentr.) bemängelt die Höhe der Kosten für die Arbeiten in den Zeugämtern und beantragt Streichung von einer Million Mark. Er gibt zu, daß beim Etat der Reichswehr die Streichungen im rohen Verfahren geschehen müssen, daran sei aber der Etat selbst schuld, der in direkt verschwenderischer Weise die einzelnen Ausgaben angesetzt habe.

Minister Dr. Geßler erklärt, daß er schon viele Etats aufgestellt habe, aber die Art, wie an dem vorliegenden Etat Riesenabstriche gemacht werden, führen nur zu zwei Konsequenzen. Entweder zwinge man ihn zu Ueberforderungen, und das werde er keinesfalls zugeben, oder man lege durch derartige mechanische Abstriche die Heeresverwaltung einfach lahm.

Staatssekretär v. Feldmann erklärt, daß er auf Ehre und Pflicht erklären könne, daß er den Etat, der dem Ausschuß vorliege, auf das sorgfältigste durchgearbeitet und geprüft habe. Er müsse deshalb den

Vorwurf der Verschwendung,

den der Abg. Bolz (Zentr.) gegen den Etat erhoben habe, in aller Form zurückweisen.

v. Gallwitz (Dnat. Vp.) bittet, sich zu vergegenwärtigen, in welchen Schwierigkeiten, in welchem Uebergangsstadium wir uns heute befinden.

Minister Dr. Geßler würdigt die Absichten, die den Abg. Bolz (Z.) bei seinen Abstrichen leiteten. Selbstverständlich seien die Grundsätze der Sparsamkeit in erster Reihe zu beachten, aber die notwendigen Erfordernisse müßten von den Ministerien angesetzt werden, und es sei Sache des Kabinetts und des Finanzministeriums, dann die letzte endgültige Entscheidung zu treffen.

Bolz (Z.) erklärt, daß die Abgeordneten vom Volk hierher gesetzt seien, um die Sparsamkeit nicht nur im Munde zu führen, sondern um Kritik zu üben und dort, wo das Prinzip der Sparsamkeit nicht gebührend beachtet erscheine, entsprechend Abhilfe zu schaffen. Gegen den Minister persönlich richte sich seine Kritik keinesfalls, denn der Minister habe an der Aufstellung des Etats nicht von Anfang an mitgearbeitet.

Der Antrag Dr. Bolz (Z.) wird nunmehr gegen die Stimmen des Antragstellers und der Unabhängigen abgelehnt.

Angenommen werden folgende Positionen: Verwaltung der Zeugämter, Pionierwesen, Verkehrswesen und Nachrichtenwesen.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.) erklärt der Minister, daß das militärische Nachrichtenwesen gar nichts mehr mit einem politischen Nachrichtensystem zu tun habe. Letzteres sei vom Minister im Bereich des Heerwesens vollständig abgeschafft worden. Bei dem technisch-militärischen Nachrichtenapparat handele es sich lediglich um die Tätigkeit von Funkern, Blinkern, Meldehunden usw. Montag Weiterberatung.

Bestrafte Sachlichkeit.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Bei den Beratungen des Kultusetats im Haushaltsausschuß der Landesversammlung, die nach 14tägiger Pause wieder begannen, wurde ein Wechsel in der deutschnationalen Führung viel bemerkt. Der Abg. Bronisch, der in seiner Eigenschaft als evangelischer Geistlicher gewiß in der Lage gewesen wäre, gerade bei der Spezialdebatte über die Kirchenfragen als Redner seiner Fraktion aufzutreten, fehlte. An seiner Stelle wurde ein — Schulmann vorgeschickt, während ein anderer deutschnationaler Geistlicher wohl anwesend war, sich aber schweigend verhielt.

Die Annahme erscheint nicht unbegründet, daß der Abg. Bronisch, der bekanntlich bei der Generaldebatte über den Kultusetat vor zwei Wochen der Persönlichkeit und dem amtlichen Wirken des Ministers Haenisch bei aller Betonung seines grundsätzlichen Standpunktes in objektiver Weise gerecht zu werden versuchte und für dieses „Verbrechen" von der deutschnationalen Parteileitung öffentlich gerüffelt wurde, nunmehr von seiner Fraktion auch noch dadurch bestraft worden ist, daß ihm die weitere Vertretung im Ausschuß entzogen wurde.

Wirtschaft

Man braucht den deutschen Markt.

Afrikanische Kredite zum Wollankauf durch Deutschland? Da sich in Südafrika große Mengen von Wolle angehäuft haben, von denen Deutschland in Friedensjahren einen erheblichen Teil zu beziehen pflegte, sind die interessierten Kreise in großer Verlegenheit. Auch in Südafrika wird der Plan besprochen, die durch die Freigabe der beschlagnahmten deutschen Vermögen freiwerdenden Gelder als Unterlage eines mehrfach so hohen Kredits an Deutschland zu nehmen, um auf diese Weise die Ausfuhr von Wolle nach Deutschland aufnehmen zu können. Bekanntlich war die Entschädigung der Deutschen durch vierprozentige Staatsobligationen der südafrikanischen Union geplant. Auf diese Weise würden die Obligationen im Lande bleiben und zu den geschilderten Zwecken verwendet werden. — **Die Versuche zur Entlastung des amerikanischen Baumwollmarktes.** Von seiten deutsch-amerikanischer Bürger und Amerikaner deutscher Herkunft ist dem Senat in Washington ein Antrag eingereicht worden zur Beschaffung eines bedeutenden Hilfsfonds, der deutschen Fabriken den Ankauf von 2 Millionen Ballen Rohbaumwolle ermöglichen soll. Die Billigung des Senats ist, wie der „Konfektionär" erfährt, bereits erfolgt.

Seltsame Verkaufsvorgänge auf dem westlichen Eisenmarkt. Wie die „Telegraphen-Union" aus Essen meldet, macht sich seit einiger Zeit im rheinisch-westfälischen Industriegebiet die eigenartige Erscheinung bemerkbar, daß die Berliner Verfeinerungsindustrie als Händlerin von Eisen auf dem westlichen Markt auftritt. Die Ursache dieser ziemlich auffälligen Tatsache wird darin erblickt, daß die verarbeitende Berliner Industrie Eisen weit über ihren eigenen Bedarf hinaus gehamstert hat, welches sie nun um jeden Preis sich bemüht wieder abzusetzen.

Groß-Berlin

Molkereistreik?

Verschiedene rechtsstehende Blätter machen in letzter Zeit eifrig Propaganda dafür, daß auch hinsichtlich der Milchbewirtschaftung der freie Handel eingeführt werden soll.

Vom Betriebsrat des Milchamts Berlin wird hierzu bemerkt: Welche Erfolge diese Artikel gezeitigt haben, geht daraus hervor, daß, wie uns bekannt geworden ist, der Vorstand des Verbandes der Groß-Berliner Molkereibesitzer-Vereine (E. V.) an das hiesige Milchamt mit dem Verlangen herangetreten ist, ihnen einen höheren Erzeugerpreis zu gewähren und sie von den ihnen lästigen Stallkontrollen zu befreien. In der Hauptsache kommt es ihnen aber auf die Durchbrechung der Zwangswirtschaft an, denn sie wollen nur einen Teil der Milch abliefern und den anderen Teil freihändig verkaufen. (Welcher Preis für diese Milch verlangt wird und wer diese erhält, wird den Lesern bekannt sein.)

Für vorstehende Bedingungen stellten sie eine Frist von acht Tagen und verlangten, daß sich das Milchamt fügen soll. Ist das Milchamt nicht einverstanden, würden sie mit dem Ablauf des achten Tages, also am 1. Dezember 1920, in den Lieferstreik treten, d. h. vermutlich wollen sie die Kühe nur mit dem notwendigsten Heu und Stroh füttern, um ein Verhungern der Tiere zu verhindern. Bei dem geringen Erhaltungsfutter wird es dann natürlich nicht möglich sein, mehr als 1, höchstens 1½ Liter Milch pro Tag und Kuh zu erfassen.

Wer die Leidtragenden bei der ganzen Angelegenheit sind, liegt klar auf der Hand; den Molkereibesitzern ist es gleich, ob die Säuglinge und Kranke verhungern; ihnen ist es ferner gleich, ob die arbeitende Bevölkerung derartige Milchpreise aufbringen kann, es kommt ihnen nur darauf an, ihren Säckel auf Kosten der Säuglinge und Kranken zu füllen.

Wir fordern daher die gesamte Arbeiterschaft Groß-Berlins auf, uns im Kampf gegen einen derartigen Lieferungsstreik zu unterstützen.

Ulrich Graf von Matuschka

nennt sich ein Schwindler, der von den Kriminalbehörden gesucht wird. Er gab zuletzt in Guben eine Gastrolle. Hier wußte er sich in das Vertrauen bessergestellter Bürgerkreise einzuschleichen und seine neuen Bekannten zu veranlassen ihm durch größere oder kleinere Darlehen „aus augenblicklicher Verlegenheit" zu helfen. Die Bekanntschaft mit angesehenen Bürgern benutzte er dann zu weiteren Schwindeleien, indem er sich bei Geschäftsleuten auf sie berief. Als Graf und angeblicher Dragonerleutnant a. D. auf Schloß Zessel war der junge Mann auch in Damenkreisen gern gesehen. Einem Mädchen, dem er sich näherte, stahl er eine goldene Halskette mit einem Zwanzigfrankstück und einem Fünfrubelstück als Anhänger. Dann verschwand er plötzlich aus dem Hotel, ohne seine Schulden bezahlt zu haben. Seinen Koffer aus imitiertem Leder ließ er im Stich.

Zwölf lebende Mastschweine gestohlen.

Ein dreister Diebstahl wurde auf dem Magerviehhof in Lichtenberg verübt. Einem Händler wurden dort 12 lebende Schweine gestohlen, die zusammen 43 000 M. wert sind. Nach den Ermittelungen der Kriminalpolizei sind die Tiere mit einem grauen Plattenwagen, der 1,20 Meter hohe Seitenbretter hat und mit zwei Fuchsponnys litauischen Schlages bespannt waren, gestohlen worden. Kutscher und Besitzer dieses Wagens konnten bisher nicht ermittelt werden.

Aus dem Neuköllner Arbeitsamt.

Die Vermittlungszeit für Arbeiterinnen über 16 Jahre im städtischen Arbeitsnachweis Ziarstraße ist auf die Zeit von 8—11 Uhr festgesetzt worden. Die Abfertigung der Näherinnen und Jugendlichen daselbst erfolgt fortan regelmäßig von 11—1 Uhr. Eine bevorzugte Stellenvermittlung, wie sie von Arbeitnehmern in letzter Zeit vielfach angestrebt wird, kann insbesondere auch bei Facharbeitern und Handwerkern grundsätzlich nicht Platz greifen. — Entsprechend dem Antrage des Erwerbslosenrats soll den mit Aushilfsarbeiten beschäftigten Personen nach vierwöchiger Dauer eine Auswechselung mit anderen Erwerbslosen gestattet werden, um zu verhindern, daß bei einer längeren Beschäftigung gemäß den bestehenden Bestimmungen eine Doppelanrechnung dieser Zeit auf die vorangegangene Zeit der Arbeitslosigkeit erfolgt. Solcher Wechsel darf zweimal erfolgen und soll nicht als Arbeitsniederlegung im Sinne des § 11 des Statuts angesehen werden. In künftigen Fällen soll ferner bei Feststellung des Stichtages für den Beginn der Erwerbslosigkeit die Zeit der Gefängnisstrafen unberücksichtigt bleiben, dergestalt, daß diese Zeit als nicht vorhanden betrachtet wird. Die Zeit der Schutzhaft oder unschuldig erlittenen Untersuchungshaft wird als Zeit der Arbeitslosigkeit angesehen und somit angerechnet. In beiden Fällen ist jedoch Voraussetzung, daß der Erwerbslose vor Beginn der Gefängnisstrafe bzw. Untersuchungshaft bereits erwerbslos war.

Die Frage hinsichtlich der geforderten Auswechselung und Umschichtung der Notstandsarbeiter soll mit Rücksicht darauf, daß ein selbständiges Vorgehen Neuköllns in dieser Angelegenheit untunlich ist, dem Magistrat Groß-Berlin zur Prüfung und eventuellen Beschlußfassung unter gleichzeitiger Hinzuziehung von Stadtverordneten und Vertretern der Notstandsarbeiter und Erwerbslosen unterbreitet werden.

Wegen Doppelmordes angeklagt. Vor dem Schwurgericht II ist heute ein berüchtigter Wilderer wegen Doppelmordes angeklagt. Es handelt sich um den früheren Hausdiener Bumblatt, der schon wiederholt scharfe Zusammenstöße mit Forstbeamten gehabt hat. Es wird ihm zur Last gelegt, bei einem Wildererausfluge in der Nähe von Malchow zusammen mit einem Komplizen zwei Forstbeamte erschossen zu haben. Der Komplize Bumblatts ist dann auf der Verfolgung selbst durch mehrere Schüsse getötet worden. Bumblatt bestreitet, an der ganzen Sache beteiligt zu sein. Zu seiner Ueberführung hat die Staatsanwaltschaft einen umfangreichen Alibibeweis aufgeboten.

Ein Krüppelkreis wurde gestern von der Potsdamer Kriminalpolizei festgenommen. Drei Berliner hatten sich als Krüppel zurechtgemacht und versuchten das Mitleid der Potsdamer zu erwecken. Einer der Gauner hatte einen steifen Arm markiert, die Hand war mit dem üblichen Glacéhandschuh bedeckt. Die anderen hatten ähnliche Gebrechen vorgetäuscht. Abwechselnd stand einer Schmiere dabei.

Ersatzleistung für Wertpakete. Die Reichspostverwaltung, die bisher bei der Schadenersatzleistung für Wertsendungen, entsprechend der seit vielen Jahren in den Kommentaren zum Reichspostgesetz vertretenen Rechtsauffassung, den Absender in Höhe der Herstellungskosten der Sache entschädigt hatte, ist dazu übergegangen, die Ersatzleistung auch auf den Unternehmergewinn, soweit ein solcher üblich und angemessen ist, auszudehnen. Die Reichspostanstalten sind hiervon durch das Postnachrichtenblatt verständigt worden.

Kinder in Not! Am Sonntag, den 28. November, wird die „Deutsche Kinderhilfe" in allen Teilen Berlins große Volksversammlungen einberufen, in denen auf die Notlage der deutschen Kinder hingewiesen wird. Hervorragende Mediziner, Vertreter aller Parteien und führende Männer und Frauen der Wohltätigkeitsbewegung werden an diesem Tage sprechen. Von führenden Persönlichkeiten werden u. a. das Wort ergreifen: Professor Langstein, Direktor des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Krankenhauses, Professor Biesalski, Direktor des Oskar-Helenenheims, Geheimrat Zütter, Direktor der Charité, Geheimrat Rabnow, Direktor des Medizinalamts, Anne von Gierke, Staatssekretär Paul Hirsch, Pfarrer Dr. Luther, Marie Juchacz, Elsa von Liszt, Frau Haeus-Knapp, Minister a. D. Dernburg.

Die Groß-Berliner Beratungsstelle des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für vertriebene Inlandsdeutsche, Kantstr. 54, verlegt ihre Geschäftsräume vom 1. Dezember ab nach dem Barackenlazarett Tempelhof, General-Pape-Straße — Postamt Tempelhof 1 — Fernsprecher Stephan 2633—2636.

Zur Feier des 150. Geburtstages Ludwigs van Beethoven veranstaltet das Britzer Jugendamt am Sonnabend, den 4. Dezember, zwei Konzerte in der Aula der 1. Gemeindeschule, Britz, Chausseestr. 137. Das Rothsteinsche Quartett wird unter Mitwirkung einer erstklassigen Konzertsängerin Beethovensche Musik darbieten. — Die um 4½ Uhr beginnende Nachmittagsveranstaltung ist in erster Linie für Britzer Schulkinder und Jugendliche gedacht und deren Verständnis angepaßt. Eintrittskarten zum Preise von 0,75 M. für das Nachmittagskonzert sind in den Schulen, für die Jugendlichen im Zigarrengeschäft von Herrn Freudenreich, Hannemannstraße, Ecke Buschkrug-Allee, im Jugendamt und an der Saalkasse zu haben.

Die Abendveranstaltung für Erwachsene beginnt pünktlich 7½ Uhr. Eintrittskarten hierfür zum Preise von 2,— M. sind im Zigarrengeschäft von Herrn Freudenreich, Hannemannstraße, Ecke Buschkrug-Allee, und im Zigarrengeschäft von Herrn Lipinski, Chausseestr. 119, außerdem im nördlichen Ortsbezirk in der Zigarrenhandlung von Herrn Milling, Chausseestr. 82, und im südlichen Ortsteil im Zigarrengeschäft von Herrn Kowigk, Chausseestr. 14, zu haben. Im Jugendamt sowie an der Abendkasse stehen ebenfalls Karten zum Verkauf.

Kommunaler Volksbildungs-Ausschuß Reinickendorf. Für den westlichen Ortsteil findet das Beethoven-Konzert des Blüthner-Orchesters am 30. d. M., abends ½8 Uhr, in den Eichbornsälen, Eichbornstraße 60, statt. Karten für 3,50 M. sind bei den Parteifunktionären, in den Gemeindeverkaufsstellen und in der Geschäftsstelle Rathaus, Zimmer 18, zu haben.

Der Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt Wedding veranstaltet morgen, Sonntag, einen dramatischen Kunstabend in der Aula des Lyzeums, Pankstraße, Ecke Böttgerstraße. Da der Reinertrag bedürftigen Kindern zugutekommt, wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Metallarbeiter der Südbezirke. Montag, den 29. November 1920, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung in Kliems Festsälen (großer Saal), Hasenheide 13, der Südbezirke (Bezirk 6, 7, 8, 8a, 9 und 10. Tagesordnung: 1. Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale oder Moskau und welche Aufgaben haben die Gewerkschaften zu erfüllen. Referent Kollege Rusch, Korreferent Kollege Ziska.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, 28. November:

20. Abt. Die Billettausgabe zu den Märchenvorstellungen findet Sonntag, 28. November, vorm. 10 Uhr, bei Halbig, Frankfurter Allee 28, statt.

39. Abt. Abends 5 Uhr bei Berger, Levetzowstraße, Ecke Jagowstr.: Wilhelm Busch-Abend für die Kinder der Genossen. Hierzu sind die Genossen nebst Familienangehörigen eingeladen.

Theater der Woche.

Vom 28. November bis 5. Dezember.

Volksbühne: 28., 2. u. 5. Das Käthchen von Heilbronn. 29. u. 3. Nach Damaskus, 2. u. 3. Teil. 30. Nach Damaskus, 1. Teil. 1. u. 4. Kabale und Liebe. — **Opernhaus:** 28. Tannhäuser. 29. Carmen. 30. Ritter Blaubart. 1. Evangelimann. 2. Violetta. 3. Salome. 4. Bunerfley. 5. Tristan. — **Schauspielhaus:** 28., 30., 2., 4., 5. König Richard II. 29. Peer Gynt. 1. Fuhrmann Henschel. 3. Der Kronprinz. — **Großes Schauspielhaus:** 28. u. 5. Julius Cäsar. 29., 30., 1 u. 2. Jedermann. 3. Danton. 4. Festvorstellung zum Besten der Berliner Grenzspendetage. — **Deutsches Theater:** 28., 30., 1., 3. u. 5. Der Arzt am Scheidewege. — 29. u. 4. Der lebende Leichnam. 2. Faust, 1. Teil. — **Kammerspiele:** 28., 1. u. 4. Die Büchse der Pandora. 30. Er ist an allem schuld. Der Spieler. 3 u. 5. Er ist an allem schuld. Der Spieler. Der Heiratsantrag. — **Theater in der Königgrätzer Straße:** 28., 30., 2., 4. Frau Margit. 29., 1., 3., 5. Rausch. — **Deutsches Opernhaus:** 28. Tannhäuser. 29. Tosca. 30. Das Rheingold. 1. Der Zigeunerbaron. 2. Die toten Augen. 3. Die Schwätzerin von Saragossa. Cavalleria rusticana. 4. Mignon. 5. Die Fledermaus. — **Schillertheater:** 28., 2. u. 4. Don Carlos. 29. u. 3. Die gutgeschnittene Ecke. 30., 1. u. 5. Der Biberpelz.

Täglich. Die Tribüne: Bunbury. — **Deutsches Künstlertheater:** Die Scheidungsreise. — **Komödienhaus:** Die Sache mit Lola. — **Berliner Theater:** Die spanische Nachtigall. — **Kleines Schauspielhaus:** 28., 1. u. 4. Kindertragödie. Sonst: Die Büchse der Pandora. — **Trianon-Theater:** Kammermusik. — **Residenztheater:** 28. bis 30. Die Freundin. Ab 1. Lady Windermeres Fächer. — **Zentraltheater:** Frau Bärbel. — **Theater in der Kommandantenstraße:** Der verlorene Adolar. — **Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater:** Ihre Hoheit die Tänzerin. — **Komische Oper:** Liebe im Schnee. — **Lustspielhaus:** 28. bis 30. Zwangseinquartierung. Ab 1. Die schwebende Jungfrau. — **Metropoltheater:** Das Hollandweibchen. — **Neues Operettenhaus:** Der Elfenbarbusch. — **Thaliatheater:** Die Wirtschafterin Leni. — **Theater am Nollendorfplatz:** Wenn Liebe erwacht. — **Theater des Westens:** Der ersten Liebe goldene Zeit. — **Kleines Theater:** Griselda. — **Wallner-Theater:** Der Geiger von Lugano. — **Walhalla-Theater:** Bis 30. Gastspiel Hartstein. Ab 1. Der Fiakerbinder. — **Rose-Theater:** 28. bis 2. Heimat. Ab 3. Der Erbförster. — **Kasino-Theater:** Der Fehltritt einer Frau. — **Luisentheater:** 28. Vom andern Ufer. 29. bis 30. Die Siegerin. Ab 1. Die Bezähmungsfahrt. — **Neues Volkstheater:** Perikles von Tyrus. 3. Jugend. — **Folies Caprice:** Sanatorium Steinach. Der gehörnte Siegfried. — **Admiralspalast:** Die roten Schuhe. 1. Keine Vorstellung. 28. Flirt in St. Moritz.

Nachmittagsvorstellungen. Volksbühne: 28. u. 5. Der Richter von Zalamea. — **Schauspielhaus:** 28. u. 5. Nathan der Weise. — **Großes Schauspielhaus:** 28. u. 5. Julius Cäsar. — **Deutsches Theater:** 28. Frühlings Erwachen. — **Kammerspiele:** 28. Der Weibsteufel. 5. Die deutschen Kleinstädter. — **Theater i. d. Königgrätzer Straße:** 28. Geständnis. 5. Erdgeist. — **Deutsches Opernhaus:** 28. Alessandro Stradella. 5. 11 Uhr, Vorstellung für den Volksstaatbund: Fidelio. 7½ Uhr: Figaros Hochzeit. — **Schiller-Theater:** 28. u. 5. Der Meineidbauer. 1. Don Carlos. 4. Nathan der Weise. — **Die Tribüne:** 28. u. 5. Bunbury. — **Deutsches Künstlertheater:** 28. u. 5. Pygmalion. — **Komödienhaus:** 28. u. 5. Die Ehre. — **Berliner Theater:** 28. u. 5. Wie einst im Mai. — **Trianon-Theater:** 28. u. 5. Der Roman einer Frau. — **Residenz-Theater:** 28. u. 5. Die Freundin. — **Zentral-Theater:** 28., 1. u. 4. Firlefanz. 5. Die Internationale. — **Friedrich-Wilhelmstädt. Theater:** 28. u. 5. Hans Huckebein. — **Komische Oper:** 28. u. 5. Liebe im Schnee. — **Lustspielhaus:** 28. u. 5. Familie Hannemann. — **Neues Operettenhaus:** 28. u. 5. Der Obersteiger. — **Thalia-Theater:** 28. u. 5. Die närrische Liebe. — **Theater am Nollendorfplatz:** 28. u. 5. Drei alte Schachteln. 30. u. 3. Der Gewissenswurm. 1. u. 4. Aschenbrödel. — **Theater des Westens:** 28. u. 5. Die Frau im Hermelin. 1. u. Schneewittchen und Rosenrot. — **Kleines Theater:** 28. u. 5. Die Pfarrhauskomödie. — **Wallner-Theater:** 28. u. 5. Eine Brautnacht. — **Walhalla-Theater:** 5. Der Fiakerbinder. — **Rose-Theater:** 1. Hänsel und Gretel. 4. Die sieben Raben. — **Kasino-Theater:** 28. u. 5. Der Hausdrache. — **Luisen-Theater:** 28. u. 5. Vom andern Ufer. 4. Max und Moritz. — **Admiralspalast:** 28. u. 5. Flirt in St. Moritz.

Gewerkschaftsbewegung

Erst den Preisabbau.

Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft für das deutsche Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung unter anderem mit der Frage des **Preisabbaues** des für das Verkehrsgewerbe benötigten Betriebsmaterials. Der Referent Dr. **Wussow** wies zunächst darauf hin, daß die Preise für Oele, Kupfer, Schienen usw. gegenüber dem Friedenspreis im Durchschnitt um das 25fache gestiegen sind. Die Betriebsunkosten der Straßenbahnbetriebe steigern sich dadurch so gewaltig, daß diese durchweg mit hohen Verlusten arbeiten und deshalb die Weiterführung einer Anzahl Klein- und Mittelbetriebe in Frage gestellt wird. Es sei unmöglich, die Fahrpreise dementsprechend zu erhöhen, daß dadurch die Betriebsunkosten inkl. Löhne gedeckt werden können. Bei einer entsprechenden Erhöhung würde ein großer Teil des die Straßenbahnen benutzenden Publikums von der Benutzung Abstand nehmen und kurze Strecken, die sonst gefahren wurden, zu Fuß zurücklegen. Nur bei besonders weiten Strecken und in besonders eiligen Fällen wäre mit der Benutzung der Bahnen zu rechnen; ein Umstand, der wieder sicher zu einer noch größeren Kalamität führen müßte. Zur Verhütung dieser Kalamität gebe es nur ein Mittel und dieses sei der **unverzügliche Preisabbau**. Die Gewinne der hier in Frage kommenden Industrien seien viel zu hoch und als nicht angemessen zu betrachten. Der **Preiswucher** müsse endlich aufhören.

In bezug auf den **Lohnabbau** — ein Bestreben, das in verschiedenen Arbeitgeberkreisen zum Ausdruck gekommen ist — vertrat der Referent den Standpunkt, daß ein solcher nicht vorgenommen werden kann, **bevor nicht ein Abbau der Preise für alle zum Lebensunterhalt erforderlichen Gegenstände stattgefunden habe**. Erst dann könne nach und nach an einen Abbau der Löhne herangegangen werden.

Der Vorstand erklärte sich damit einverstanden, daß die Angelegenheit im Sinne des Referenten vor den Reichswirtschaftsrat gebracht und versucht wird, den **Preisabbau auf dem Wege der Verständigung** herbeizuführen. Im anderen Falle muß der **Preisabbau durch Eingreifen der Gesetzgebung** mittels Verordnungen herbeigeführt werden.

Es ist ferner auf die hohen Verkehrssteuern (10 Proz. von den Bruttoeinnahmen) hingewiesen und dazu bemerkt worden, daß die Abführung derselben in der Vorkriegszeit im Bereiche der Möglichkeit lag und durchgeführt werden konnte. Unter den hier geschilderten traurigen Verhältnissen sei es aber zurzeit ein Unding, diese Steuern abzuführen, denn man könne dieses von Unternehmungen, die mit hohen Verlusten zu rechnen haben, auf keinen Fall verlangen.

Nach Prüfung der Sachlage erklärte sich der Vorstand einverstanden, daß eine Eingabe um Abschaffung dieser Steuern an die hier in Frage kommenden Behörden resp. gesetzgebenden Körperschaften gemacht wird.

Ein rabiater Unternehmer.

Vom Verband der Gastwirtsgehilfen wird uns geschrieben: Ein wenig angenehmer Gastwirt scheint Herr Viktor **Splankowski** „Zum Patzenhofer", Alt-Moabit 128, zu sein. Bei Verhandlungen mit dem Vertreter der Organisation über die Durchführung des beschlossenen Zwangsurlaubs, d. h. Einstellung von Arbeitslosen zur Verbesserung ihrer Existenzmöglichkeit, stellt sich dieser Herr auf den absolut abweisenden Standpunkt. Bei der Verhandlung am 23. November erdreistete sich der Unternehmer, dem Vertreter der Organisation nicht allein sein Haus zu verbieten, sondern bedrohte denselben auch **mit der Waffe**. Der Betrieb ist selbstverständlich für organisierte Kollegen gesperrt und bitten wir das Publikum um Solidarität.

In einer Mitgliederversammlung der Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Musikerverbandes lag der Tarifentwurf, verhandelt mit dem Verein der Caféhausbesitzer Groß-Berlins und dem Kartell der im Gastwirtsgewerbe vertretenen Arbeitnehmerorganisationen für Gruppe 4 (Musiker) zur Beschlußfassung vor. Der Sektionsleiter der Ensemblemusiker **Hoch** berichtete über die langwierigen Tarifverhandlungen mit den Cafétiers. Mit Hilfe des Kartells haben die Musikervertreter verschiedene soziale Forderungen, z. B. die Urlaubsfrage, den dreimaligen freien Tag im Monat durchdrücken können. Die Ensembleleiter, die mit Hilfe der Internationalen Kapellmeister-Vereinigung sich als Zwischenmeister wieder breitmachen wollten, sind ausgeschaltet, Arbeitgeber ist nur der Betriebsinhaber. Der Arbeitstag darf, mit etwaigen Ausnahmen, 6 Stunden nicht übersteigen, Lehrlinge, Volontäre dürfen nicht gehalten bzw. beschäftigt werden. Das Mitbestimmungsrecht der Personalvertretung bei Einstellungen, Kündigungen und Entlassungen verweigerten die Arbeitgeber. Die Versammlung beschloß, den Tarifvertrag, der in vielen Punkten den Zeitverhältnissen nicht entspreche, unter dem Vorbehalt anzunehmen, daß das Mitbestimmungsrecht mit Hilfe des Kartells erneut gefordert werden müsse.

Der Tarifvertrag für die Berufsgenossenschaften, um den Abschluß eines neuen Tarifvertrags für die Angestellten der Berufsgenossenschaften zu fördern, tagte unter Vorsitz des Ministerialrats Dr. **Hausmann** am 24. November im Reichsarbeitsministerium ein besonderer Schlichtungsausschuß, dessen Aufgabe es war, die zahlreichen unter den Parteien strittig gebliebenen Punkte durch Schiedsspruch zu entscheiden. Die Gehaltsfrage wurde dahin geregelt, daß in den Anfangsgehältern **über das Angebot des Arbeitgebers hinausgegangen** und eine weitere Gehaltsstufe eingeführt wurde. Die Parteien haben sich bis zum 4. Dezember über die Annahme des Schiedsspruches zu erklären.

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Peiser, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3

Gewinn-Auszug

der

16. Preuß.-Südd. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse — 18. Ziehungstag — 26. November 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. — Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 50000 M 228339
2 Gewinne zu 5000 M 219111
60 Gewinne zu 3000 M 789 931 1470 8435 6937 7842 18020 28791 23518 47118 46290 73137 77569 78508 86085 85571 88000 88791 96498 95597 93705 106163 117042 125439 144838 148789 149352 156910 161533 165777 167331 169777 172488 178181 183939 195310 196108 204824 206082 206817 211737 213027 221583 224545 228751
210 Gewinne zu 1000 M 841 2267 2497 4118 4278 6686 9818 10688 11247 11198 16298 18037 18546 22233 22570 23030 26352 28209 30471 31640 33804 34576 43277 44572 45208 45841 46969 49956 52060 66273 63742 64000 65709 67466 71466 73037 73907 74060 81915 81399 87044 87431 88059 90026 90434 95389 97265 97581 97710 101575 104377 105571 105318 106377 110620 115417 123483 124585 127059 130010 131502 133700 144255 144898 145892 149810 149587 156652 159281 161756 162127 164117 165122 165812 167092 169264 170071 173895 174923 175453 179654 181601 182651 188155 188573 189520 197027 199077 200018 202589 203343 205833 207123 208023 210145 212800 217854 222267 222335 222831 232853 223096 224036 226012 227317
214 Gewinne zu 500 M 2057 9187 10001 11848 13711 14949 15545 19108 23007 24067 26107 27885 31401 31455 32099 34617 36836 40311 41812 42081 48122 49491 50107 50779 52936 57872 58747 61846 65820 66080 66858 66601 72003 78481 78543 79883 81891 82048 82082 82785 83875 85958 86844 89079 89109 98781 99711 105019 105833 108256 110192 111804 112078 114833 116206 117609 118148 118303 119608 120665 121996 124319 124681 125107 126814 128580 136099 136290 141421 141944 143718 143895 146768 147668 149789 154650 156679 158418 158682 159307 161418 161936 163164 166783 168068 173819 180050 180097 187425 189736 191689 194785 199189 199064 201470 205573 208238 212638 220101 221267 222163 222942 222314 224976 226563 230762 230748

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 500000 M 1046
2 Gewinne zu 75000 M 204313
2 Gewinne zu 10000 M 116461
6 Gewinne zu 5000 M 23123 63860 73548
58 Gewinne zu 3000 M 4713 10959 23800 24298 25472 26370 32056 36079 37671 46297 49880 50316 57119 63571 93612 94453 100699 118265 174131 138874 146207 160810 165873 189810 200303 200528 207661 217060 233903
194 Gewinne zu 1000 M 10013 16758 16844 19369 22966 29797 35319 35593 37123 36928 37151 38001 38385 39398 39131 41382 41891 46462 47361 49831 57815 60045 72656 74451 78749 79031 80529 81535 84127 88981 90350 91805 102034 102982 105085 107269 112607 114114 114142 117938 118700 125943 125951 126409 129084 131625 135167 136192 136093 137112 140267 141866 141070 143753 143911 147269 152742 151927 154181 154694 155067 162159 162637 167743 168524 173315 174793 170402 176211 178797 179313 179781 180492 180622 181045 183064 192747 193457 193540 194136 194159 194078 201022 205284 208894 206109 211266 213144 217447 222125 223027 224152 226690 226702 227083 228103 231766
204 Gewinne zu 500 M 6263 7468 11857 12902 14267 14734 16562 20319 20533 22370 24911 16867 28780 28426 29182 30249 30488 21087 35412 44527 44969 46472 49738 51737 53002 53062 65372 65493 68306 61358 65566 67800 69726 79053 83799 84214 84910 86303 88046 90286 95407 17209 97391 97346 98054 102620 108109 108261 108154 109268 110334 111126 111925 115650 116083 116793 119442 119603 120145 122207 125983 128620 130103 130339 130626 131781 135611 137309 138260 139831 140738 141567 141636 142919 143222 143239 147783 149389 152092 160099 160978 161407 161844 163319 164266 165753 169126 173819 175305 175388 176607 178660 182163 183258 189137 190347 191053 192391 197944 200551 202539 201028 204552 206065 207013 211652 212517 218871 220419 222072 222718 222311 225573 229163 231398 232447

Frei von der Bettnäßplage

Für bettnässende und blasenleidende Männer und Knaben
Bei Tag u. Nacht anwendbar

Das Nässen der Bettwäsche entfernt zuverlässig das neue, ärztlich als wohltätig anerkannte **Wota-Bettnäß-Urinal**. Es beseitigt einwandfrei das gesundheitsschädliche Naßliegen, was in ärztlicher, wie in wirtschaftlicher Hinsicht erwünscht ist. Ueber **ärztliche** Erfahrungen, Güte u. Anwendung spricht in der Münch. Gesellschaft für Kinderheilkunde (siehe Münch. Mediz. Wochenschrift 16/20, S. 469, oder Prospekt), Direktor der Münch. Universitätskinder- u. Poliklinik Prof. Dr. med. v. **Pfaundler**. 83/14

Durch mein bewährtes Erzeugnis (In- u. Auslandspatent) sind vom Mai bis Oktober 1920 über 1000 Erw. u. Kinder in Familien, sowie in nahezu 100 Kranken-, Waisen-, Erziehungs-, Rettungs-, Heil- u. Pflegeanstalten, Klöster, Seminare, Universitäts- u. Kinderkliniken usw., von dieser lästigen Plage befreit worden. **Gebh. Müller**, München IX, Falangst., Hersteller bzg. Erzeug. Prospekt, Abb.ldg. mit Beschr. kostenlos d. alle chirurg. Firmen wie:

H. Windler, Friedrichstr. 133a / **J. Thamm**, Karlstr. 14 / **Zentrale für ärztl. u. Hospitalbedarf**, Karlstr. 33 / **Med. Warenhaus A.-G.**, Karlstr. 31 / **Römer**, Blücherstr. 1
Reimer, Friedrichstr. 24 / **Loewy**, Dorotheenstr. 77/78 / **Gg. Hertel**, Klopstockstr. 57, und in allen Filialen der Firma **M. Pech** G. m. b. H., Berlin und Umgegend / **Berlin**

Zähne v. 6 M. an. Teilzahlung, 5 J. Garant. Kronen 13 M. Plomb. 3.— Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlechtsitz. Gebisse. Rep. sof. Zahnarzt **Wolf**, Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7

Verkäufe

Damentauschmäntel 70,00, etwa 165,00, hochelegante, einfarbige, dunkelfarbige Modellmäntel billig, direkt Werkstatt. Große Auswahl. Staunend billig. Altmann, Weinmeisterstraße 14, I. l. Hackescher Markt. 1068*

Kreuzfüchse! 250.—! Alaskafüchse! 150.—! Blaufüchse! Silberfüchse! Mantelkragen! Herrenkragen. Täglicher Neuverkauf tadelloser Gelegenheitskäufe (keine Versatzware) zu staunenerregenden Spottpreisen! Pfandleihhaus Schönhauser Allee 115 (Ringbahnhof Schönhauser). 1558

Pelzgarnituren! Alaskafüchse 110, Rotfüchse 125, Zobelfüchse 130 Mark, elegante Kreuzfüchse, Silberfüchse sowie alle anderen Pelzarten, alles neue, keine Versatzware, zu staunenerregend spottbilligen Sommerpreisen. Leihhaus Warschauer Straße 7 *

Kreuzfüchse, halbumsonst, Kaninmuffen, Skunkskragen, Silberfüchse, Alaskafüchse, Blaufüchse, keine Versatzware, Betten, Damenmänteln, Herrenulster, Damenulster, spottbillig. Leihhaus, Gubenerstraße 31. *

Gaskronen, Gaszuglampen, Lyraform, Gaskocher, Eisenfen ausgabehalber spottbillig. Schroeder, Hochstr. 33. 1195*

Jetzt! Extrabilliger Pelzvertrieb, Kreuzfüchse! Jackettanzüge! Herrenhosen, Sportulster, Gardinenverkauf, Bettinnenverkauf, Goldsachen. Springers Warenverkaufsanlage, Hermannplatz 6. 1212*

Pelzwaren jetzt ganz bedeutend billiger, nur Gelegenheitskäufe. Kreuzfüchse, jetzt 5 Mark, Damenpelzkragen, Fuchsform, jetzt 68 Mark, Herrenpelzkragen, jetzt 68 Mark, Damenpelzmäntel, Pelzhüte, Pelzbesätze und alle anderen Pelzwaren, jetzt fabelhaft billig. Spezial-Pelzwarenhaus, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 113/114, hochparterre. Ununterbrochen geöffnet von 9—7 Uhr.

Gassparer, Bomben-Artikel für Wiederverkäufer. Flint, Neue Grünstr. 23/24. Vorzustellen Montag 2—4.

Gardinen, Künstlergarnituren, Stores, Bettdecken, Meterware dreizwei. Landsbergerstraße 13. 1322*

Schutzhunde, Stubenhündchen, junge Foxterrier, Dackel, Schäferhunde verkauft Schaffland, Palisadenstraße 25. 84/14*

Pelzgarnitur 350.—, Seal-Mäntel, Kreuzfüchse, Zobelfüchse, Alaskafüchse, Blaufüchse, 50 Prozent herabgesetzt. Lipsch, Turmstraße 38.

Puppenwagen, Riesenauswahl, Leiterwagen, alle Sorten Räder. Weinisch, Brunnenstraße 6. Humboldt 874. *

Kreuzfüchse! Halbumsonst. Massenauswahl. Wäscheverkauf, Uhrenverkauf. Weltbekannter Pelzvertrieb, Springer, Schöneberg, Grunewaldstraße 72 *

Kreuzfüchse 250.—, Alaskafüchse, Zobelfüchse und alle anderen Pelzarten zu enorm billigen Sommerpreisen. Posten Pelzkragen, Muffen 35.—, Vornehme Herrenulster, Friedensstoffe, bis zur Hälfte herabgesetzt (keine Lombardw.), Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203-4, Ecke Rosenthaler Straße, nur 1 Treppe. 1778*

Gardinen. Ab Donnerstag, den 25. bis 5. Dezember, findet im Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe Herzig, Berlin, Dresdener Straße 124, I. Etage, Nähe Kottbuser Tor, ein großer Restpostenverkauf statt. Täglich von 9—7 Uhr gelangen zum Verkauf Stückwaren in jeder Breite, per Meter 6, 8, 10, 12, 15 bis 30 Mark, Künstlergardinen, dreiteilig, weiß und bunt, 65, 90, 125, 150 M. Madrasgardinen, reich garniert, von 200 M. an. Halbstores, engl. Tüll und Erbstüll, 75, 100, 125, 150 M. Tülldecken, ein- und zweibettig, 68, 100, 165 M. und mehr. Gardinenreste in riesiger Auswahl alle Längen, auch für vollständige Fenster, zu außerordentlich billigen Preisen. Fahrgeld wird vergütet, außerdem erhalten Brautleute ein passendes Geschenk. Für Wiederverkäufer Sonderabteilung. 1960D

Meyers großes Konversations-Lexikon, 6. Auflage, 20 Bände, Halbleder, fast neu, 1200 Mark verkäuflich. Zuschriften unter W 22 an die Filiale Z. L., Neukölln, Siegfriedstraße 28/29, erbeten. 41

Bettwäsche, enorm billig. Abgabe auch einzeln. Garnitur 102.—, Laken, Inlette 130.—, solange Vorrat. Wäschefabrik Gräfestraße Neunundreißig (Hasenheide). Geöffnet bis 7. *

Spottbilliger Weihnachtsverkauf! Nagelneue Damenpelzwaren, Herrenpelzwaren, Kinderpelzwaren, Damenpelzkragen, Damenpelzmuffen von 25,00, Alaskafüchse von 95,00, Kreuzfüchse von 195,00, Zobelfüchse, Silberfüchse, Seidenkreuzfüchse, Blaufüchse, Skunkskragen, Skunksmuffen, Australopossum, Kindergarnitur 38,00, Backfischgarnitur 68,00, Herrensportpelz von 750,00, Herrengehpelz von 150,00, Reisepelze, Wagenpelze, Herrenkragen von 75,00, Herrenulster 350,00, Herrenraglan 450,00, Damenulster 95,00, Herrenanzüge, Herrenhosen, Damentuchstoffe, Herrentuchstoffe, vieles andere. Wegner, Potsdamer Straße Nr. 43. *

Bettwäsche, einige bisher als Muster benutzte Garnituren mit kleinen Staubflecken. Garnitur 100.—. Inlette, Hemdentuche, auch vom Meter. Bettwäschefabrik, Puttkamerstr. 1, Ecke Wilhelmstr. 1079D*

Pelzwaren bei bequemer Zahlweise abzugeben. Bei Vorzahlung 10 Prozent Nachlaß. Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen. Pelzwaren-Fabrik Kallis, Tile-Wardenberg-Straße 11, nahe Stadtbhf. Tiergarten, Telephon: Moabit 7622/23. *

Verkaufe billig Gehrockanzug, Jackettanzug, Cutawayanzug, Ulster, Hose, erstklassige Maßarbeit. Weingarten, Prinzenstraße 83. +12

Geschäftsverkäufe

Geschäfte aller Branchen verkauft schnellstens Vollrath u. Co., Friedrichstraße 113a. Norden 9292, 9293. 111K

Papiergeschäfte verkauft Arnold, Reinickendorf, Residenzstraße 108. 1985D*

Möbel

Chaiselongues 200,00, Patentmatratzen 100,00, Auflagematratzen 95,00. Walter, Gartenstraße 13. 1792*

Otto Liebekes Möbelspeicher, Möckernstraße 25, bietet verschiedene Zimmer, Küchen, Einzel-Möbel, neu und gebraucht, zum spottbilligen Verkauf. 1930*

Möbelkredit. Billigste Preise, kleine Anzahlung, größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Gustav Götsch, Stralauer Platz 1/2, Ecke Fruchtstraße am Schlesischen Bahnhof. 116K

Möbel! Schlafzimmer, Küchen, Teilzahlung. Hornack, Tischlermeister, Annenstr. 51.

Möbelangebot. Große Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen Kasse sowie auf Wunsch bei kleiner An- und Abzahlung. Rath, Elsasserstraße 44. Oranienburger Tor. *

Metallbetten 250.—, Chaiselongues 150.—, weiße Schlafzimmer. Weicke, Auguststraße 32a. Quergebäude. *

Möbel-Cohn im Osten: Gr. Frankfurter Straße 58 (fünf Minuten vom Alexanderplatz), im Norden: Badstraße 47-48 (fünf Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen), liefert gegen Bar- und Teilzahlung bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, farbige Küchen, einzelne Möbel in bester Ausführung. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts. 153K

Moebel-Borbel, Moritzplatz 58, Fabrikgebäude. Jetzt spottbillige Preise in nußbaum Wohnzimmern, einfachen und eleganten Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchen, Polstermöbel. Besichtigung wirklich lohnend.

Möbelkredit, bei kleinster Anzahlung und Abzahlung. Große Auswahl in kompletten Zimmern sowie einzelnen Möbeln, farbigen Küchen. Herabgesetzte Preise. Lichtenthal, Oranienstraße 14a (Heinrichsplatz). Gegründet 1879.

Bunte Küchen 575.—, Möbel aller Art, Kredit an alle. Liefere auch auswärts. Möbel-Groß, Gr. Frankfurter Str. 141. Zwanzig Monatsr. 3. *

Kleiderschrank, Vertiko, Chaiselongues, Bettstellen, Klubgarnitur verkauft billigst Böhm, Gipsstr. 15. 1957D

Konkurrenzlos billige Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen, erstklassige Verarbeitung. Zwecks Räumung großen Lagers solventen Käufern Zahlungserleichterung zu Kassapreisen mit reeller Zinsberechnung. Tischlermeister Re ewalz, Badstr. 68. *

Möbelfabrik Georg Tennigkeit, Oranienstr. 172/173. Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein großes Lager und überzeugen Sie sich von den billigen Preisen, nußbaum Einrichtungen, eichen Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, farbigen Küchen, Klubmöbel. 1*

Wohnzimmer, Teppich, Schreibtisch, Büfett, einzelne Möbel kauft Wegner, Treskowstr. 43. Humboldt 4650. 1973D*

Ausnahmeangebot! Schlafzimmer, Eiche, solideste Verarbeitung, komplett mit Patent- und Auflage-Matratzen, 4375.—, 5075.—, 6475.—. Schlafzimmer-Spezial-Fabrik, Burgstraße 27, Burrenhaus, Börse. 1129*

Stubeneinrichtung mit Betten 1950 Mark, Kücheneinrichtung, 650 Mark. Möbelschau, Brunnenstraße 169 (Eingang Anklamer Straße). 89/14

Küchen von 475.— M. an, in verschiedenen Ausführungen, beste Verarbeitung, mit schriftlicher Garantie. Zahlungserleichterung in jeder gewünschten Weise. Reiche, Kniestner, Landsberger Allee 29. 10 Minuten vom Alexanderplatz.

Sonderangebote. Eichene Speisezimmer 2800, Herrenzimmer 2300, Schlafzimmer 2900, Hartbodenschränke 475, Bettstellen komplett 475, Küchen 550, enorme Auswahl. Günstige Kaufgelegenheit. Möbelhaus Kamerling, Kastanienallee 56 (am Weinbergsweg). 2829D*

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Umbauten, Sofas, Ruhebetten, Einzelmöbel, Petersburger Str. 41. Zahlungserleichterung. 105K*

Metallbetten, Kinderbetten, Matratzen, Kinderwagen, Leiterwagen, Puppenwagen jetzt sehr billig. Kierski, Brunnenstr. 93.

Chaiselongue 150.—, Chaiselonguedecke 100.—, wunderbare Wandbehänge. Polsterei, Pappelallee 12. 1919D

Musikinstrumente

Piano-Kaufgelegenheit, preiswerte gebrauchte, tonschön. Wiesner, Kirchenstraße 20, Alexanderplatz. 101K

Rabenstein, Pianos, Flügel, Harmonium, Gelegenheitskäufe, Stimmungen, Reparaturen. Münzstraße 10. 120K*

Pianos, Stutzflügel, Harmoniums, gebrauchte und neue Instrumente, Reparaturen und Stimmungen. Max Adam, Münzstraße 16. 128K

Konzertpiano 7500.—, Klavier (elegantes, schwarzes) 3500.—, Salonflügel 8000.—, Harmonium mit Spielapparat 2800.—, Neues 1450.—, verkauft Berger, Oranienstraße 166. 184K*

Pianos, großes Lager neuer und gebrauchter Instrumente. Scherer, Chausseestraße 105.

Pianos. 4500. elegantes, schwarzes Nußbaumpiano, amerikanisches Harmonium, Prachtbau, 4800 verkauft Wellmeyer, Kastanienallee 1, Hochbahn Danziger Straße. 1977D*

Pianos, Flügel, Harmonien, neu und wenig gebraucht, Friedensware, Gelegenheitskäufe, günstige Zahlweise. Franz Ferd. Seydel, Spandauerstr. 13. *

Klaviertechnische Werkstatt, Möckernstr. 83. Reparaturen, Stimmungen, stets billige Pianos. 105K*

Kaufgesuche

Pistolen, Mauser, Walter usw. kauft Fröhlein, Linienstraße 50. 111K

Pianos, gebrauchte, gegen Preisangabe kauft Becker, Andreasstraße 47 II. Königstadt 5849. 181K*

Platin, über Tagespreis, Brennstifte, Platinkontakte, Gold, Silber in Bruch, auch in Barren, Quecksilber, Zahngebisse kauft zu den höchsten Preisen Ebelt Friedländer, Kommandantenstraße 29 I, rechts.

Pfandscheine, Wäsche, Wertsachen beleiht, kauft Wichmann, Müllerstr. 133a (Seestraße).

Schallplatten, Walzen, alte, kauft Metallkontor M. Zahn, Alte Jakobstraße 123 (Hallesches Tor). *

Schellack, Leim, Firnis, jeden Posten, zahlt reellsten Preis. Handlung Chem. Produkte, Linienstr. 1903. Nähe Rosenthaler Platz. Norden 5063.

Möbeleinkauf, Büfett, Schlafzimmer, Einzelstücke, Klaviere, Teppiche. Firma Fehrbelliner Straße 97, Norden 8842. 1970D

Spiralbohrer, Altmetalle kauft Ziepler, Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 7; Hof, Reanderstr. 27, Hof l. 1980D*

Spiralbohrer, 225 %, zahlt M. Ilse, Neu.-Stn. Pannierstr. 6, Quergeb. I. 1979D*

Silberschmelze Christionat, Köpenicker Str. 20a (gegenüber Manteuffelstraße) kauft Zahngebisse, Platinabfälle, Schmucksachen, Glühstrumpfasche, Quecksilber, sämtliche Metalle. 142K

Unterricht

Technische Privatschule Dr. Werner Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendlehrgänge, Tageslehrgänge. *

Stenotypisten-Buchhaltungs-Privatzirkel beginnen November. Kaufmännische Privatschulen Ludwig Rösner, Inhaber Ernst Rösner, Neue Promenade 3, Börsebahnhof, Seydelstraße 1, Spittelmarkt. *

Klavierschule, Harmonium, Violinen, Mandolinen, Gitarre, Zitherschule, Ackerstraße 69, Bornholmer Straße 81, Schönhauser Allee 128. 197K

Stolze-Schrey. Gründliche Ausbildung. Diktatübungen, Debattenschrift, englische, französische Kurzschrift. Maschinenschreiben auf allen gebräuchlichen Maschinen. Uebungsstunden, Diktatstunden. Halbjahreslehrgänge zur Ausbildung für das Kontor. Lehrgänge in einzelnen Handelsfächern: Buchführung, Rechnen, Scheckwechsel, Scheck- und Wechselkunde, Schönschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch. Lehrpläne kostenlos. Kaufmännische Privatschule von H. Strahlendorff, Spittelmarkt, Beuthstr. 11. 119K*

Heinrich Maurers Privat-Zuschneideschule, Alexanderplatz (Eingang Königsgraben). Tages-, Abendkurse. Herren-, Damenschneiderei, Wäsche, Pelzkurse, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Nähkurse, Schnittmuster. Fernsprecher: Königstadt 339

Bischoffsche Zuschneideschule, Berlin, Leipziger Straße 53. Erstklassige Ausbildung in der Zuschneidekunst der Herren- und Damenschneiderei.

Rudolf Maurer's Privat-Zuschneideschule, Inhaber Alfred Maurer, Friedrichstr. 61. Gegründet 1871. Uniform-, Herren-, Damenschneiderei, Wäsche. Lehrplan F kostenlos. 98K*

Stenographie, Schreibmaschine 30.—, landwirtschaftl. Buchführung 50.—, Hallesche Lehranstalt, Potsdamerstr. 116b.

Kaufmännische Privatschule Georg Grunow, Belle-Alliance-Straße 106. Schönschreiben, Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Wechselkunde, Rundschriftschreiben. Anmeldungen jederzeit. 108K*

Gesundbrunnen. Kaufmännische Privatschule Boleslaus Kossak, Badstraße 67. Humboldt 223. Anmeldungen jederzeit. Drucksachen kostenfrei. April neue Lehrgänge.

Verschiedenes

Leihhaus Schöneberg, Sedanstraße 1, gegenüber Bahnhof, beleiht höchstbietend alles. Sir's Verkauf von Wertsachen. Stephan 2023. Richard Eckelmann. 101K*

Vertrauensvolle Untersuchungen, Arzt zur Stelle, Hebamme Hildesheim, Lothringer Straße 34/35. 116K*

Kostenlose Rechtsberatung! Billige Prozeßführung, Verteidigung, Ermittlungen! Berliner Straße 102 (Hermannplatz). *

Aufpolstern, Sofabezüge, Chaiselonguebezüge billigst. Pappelallee 12. 1879D

Ehescheidungen, Verteidigung in Strafsachen, Gnadengesuche, Teilzahlung. Guttmann, Rechtsbeistand, Brunnenstraße 174 (Ecke Invalidenstr.).

Uebersetzungen. Bach u. Stein, Charlottenburg 5, Spandauerstr. 33, Wilhelm 7140 *

Erfinder. Patentbureau Pachscher, Gertraudtenstraße 15, Zentrum 7606. 75K*

Wöchnerinnenheim, Reinickendorfer Straße 55, nimmt Frauen und Mädchen zu mäßigen Preisen auf. Einzelzimmer. *

Möbeltransport. Spezialgeschäft, Berlin — auswärts, Garantie. Stein, Berlin, Diedenhofener Straße 6. Humboldt 5868. *

Vertrauensvolle Auskunft mit Erfolg erteilt Frau Albrecht, Großbeerenstr. 17a, VI. *

Damen, Auskunft, Untersuchung, diskret allen Fällen, erfahrene Schwester, Hebamme Reubert, Kastanienstr. 162. *

Vertrauensvolle Auskunft in vorkommenden Fällen. Erfolgreiche Behandlung (diskret), ärztlich geprüft, Frau Kremer, Lüneburger Str. 56, Hof IV. Etage. *

Vertrauensvolle Untersuchung erfahrene Hebamme, Witwe Kuhnert, Pallasstraße 10/11 (Potsdamerstraße).*

Vertrauensvolle Auskunft, Damen, Frau Goetsch, Mirbachstr. 18, 1 Treppe. Nähe Bahnhof Zentralviehhof. 1*

Vertrauensvolle Auskunft (diskret) Privataufnahme Hebamme Baum, Chausseestraße 4.

Vertrauensvoll Auskunft Hebamme Kranzler, Usedomstraße 18 (Brunnenstr.). 1991D*

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Straßenhändler! Rühmenschlager! Zimmermann, Schöneberg, Rubensstraße 26. *

Stenotypistin, perfekte, gleichzeitig zum Empfang der Kundschaft für Möbelgeschäft, per sofort eventl. später gesucht. Offerten unter Sig U. 647 bei Rudolf Mosse, Steglitz, Albrechtstraße 130. 44/1.